



*»Das immer wieder meine Situation Sichten- und Erklärenmüssen
hat mir zu mehr Klarheit über mich selbst verholfen,
bis zu der Erkenntnis, daß ich niemandem eine
Erklärung schuldig bin.«*

ich werde trotzdem / afrikanisch / sein / auch wenn
ihr / mich gerne / deutsch / haben wollt / und
werde trotzdem / deutsch sein / auch wenn euch /
meine schwärze / nicht paßt / ich werde / noch
einen schritt weitergehen / bis an den äußersten
rand / wo meine schwestern sind / wo meine
brüder stehen / wo / unsere / FREIHEIT / beginnt /
ich werde / noch einen schritt weitergehen und /
noch einen schritt / weiter / und wiederkehren /
wann / ich will / wenn / ich will / grenzenlos und
unverschämt / bleiben.

Quellen: Katharina Oguntoye, May Opitz, Dagmar Schultz (Hg.):
»Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer
Geschichte.« Berlin, 1986, S. 202-207; »blues in schwarz weiss.«
Berlin, 1995, S. 61. Die Collagierung des Textes erfolgte mit
freundlicher Genehmigung des Orlanda Verlages.

An dem Tag, als ich geboren wurde, kamen viele
Geschichten meines Lebens zur Welt. Jede trägt
ihre eigene Wahrheit und Weisheit. Diejenigen, die
im Erleben von Kindheit in meiner Nähe waren,
werden vielleicht mit einer anderen Geschichte
aufwarten als ich. Ich kann nur meine Geschichte
erzählen, so wie sie sich mir eingeprägt hat,
und wenn die negativen Ereignisse deutlicher in
Erinnerung blieben als die positiven, bedarf es
dafür keiner Entschuldigung. Es ist einfach so.

Es hat lange gebraucht, bis mir bewußt wurde,
daß ich aus mir selbst heraus einen Wert habe. In
dem Moment, als ich zu mir »ja« sagen konnte,
ohne den geheimen Wunsch nach Verwandlung,
war die Möglichkeit gegeben, die Brüche in mir
und meiner Umgebung zu erkennen, zu verarbeiten
und aus ihnen zu lernen. Der Umstand, nicht
untertauchen zu können, hat mich zur aktiven Aus-
einandersetzung gezwungen, die ich nicht mehr
als Belastung, sondern als besondere Herausfor-
derung zur Ehrlichkeit empfinde. Das immer wieder
meine Situation Sichten- und Erklärenmüssen
hat mir zu mehr Klarheit über mich selbst verholfen,
bis zu der Erkenntnis, daß ich niemandem eine
Erklärung schuldig bin.

May Ayim

Diplompädagogin, Logopädin, Dichterin

1960 geboren in Hamburg

1962 bis 1979 Aufwachsen in einer Pflegefamilie

1980 bis 1986 Studium der Psychologie und
Pädagogik in Regensburg; ihre Diplomarbeit bildet
die Grundlage für das 1986 erscheinende Buch
»Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den
Spuren ihrer Geschichte«

1986 Mitgründerin der »Initiative Schwarze Menschen
in Deutschland e.V.« (ISD) in Berlin

1987 bis 1990 Ausbildung zur Logopädin

seit 1990 ausgedehnte Reisen u. a. nach Brasilien,
Südafrika, in die Karibik und USA

1991 Beitritt zum Verband deutscher Schrift-
stellerInnen

seit 1992 zahlreiche Lesungen u. a. mit June Jordan,
Linton Kwesi Johnson, Sonia Sanchez und Maryse
Condé; Vorträge und Podien zu Rassismus/
Sexismus, Menschenrechtsfragen und Kultur-
politik; diverse Lehrtätigkeiten

Veröffentlichungen: »blues in schwarz weiss« (1995);
»nachtgesang« (1997); »Grenzenlos und unver-
schämt« (1997); Mitherausgeberin u. a. von »Farbe
bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren
ihrer Geschichte« (1986)

1996 Freitod in Berlin